

Pfarrer Dirk Olaf Schulz

Predigt in der reformierten Kirche Gräsch am Sonntag,

20. Juli 2025 zu Psalm 84

Liebe Schwestern und Brüder!

I

Wir erleben herrliche Sommerwochen. Da kann sich die Seele weiten und das Herz sich öffnen, so dass es herausströmen lässt den Gesang: „Wach auf, mein Herz, und singe / dem Schöpfer aller Dinge, / dem Geber aller Güter, / dem treuen Menschenhüter.“ (RG 568, Strophe 1)

Und dazu: Seit 3 Wochen Schulferien in GR – es ist ruhiger als sonst, unsere Dörfer sind schnell leerer geworden. Langsam füllen sie sich wieder; oder: Die einen kommen wieder zurück, die anderen fahren nun in die Ferien – und/oder auf die Maiensässe...

Auch in den Kirchgemeinden ist es ruhiger: Gewiss – regelmäßig laden wir sonntags zu den GD ein; sei es in den Kirchen oder auch in diesen Wochen auf Alpen und andere feine Orte für Berggottesdienste: Wie schön! Dazu feine Konzerte in den Kirchräumen – Musik macht das Leben reich und schön!

Und: Wir helfen uns gegenseitig mit den Vertretungen während der Ferien – hier im vorderen Prättigau gelingt das seit Jahren sehr gut: So war ich selbst in den letzten drei Wochen auch gelegentlich in den KG Seewis, Schuders, Schiers beschäftigt – neben dem Dienst vor Ort. Da komme ich viel herum mit meinem Velo. Und ich erfreue mich jedes Mal, wenn ich wieder eine unserer Kirchen sehe; bei gelegentlichen Wanderungen in der Umgebung dann oft zuerst aus der Ferne.

II

Zum Beispiel bin ich vor einigen Tagen mit unserem Hund Frieda von Schuders aus den weiten Fussweg hoch hinauf zum Grüscher Älpli gelaufen – unterhalb des Schweizertors gelegen. Schließlich gehören ja auch die Tiere auf unseren

Alpen irgendwie zu unseren Kirchgemeinden – sie sind ja auch Geschöpfe Gottes, für die wir Sorge zu tragen haben. Die Äpler dort oben – für die Zeit bis etwa Mitte September sind sie aus dem Schweizer Unterland zu und hinauf gekommen, haben sich etwas über meinen Besuch gewundert. Aber: Sie haben mir versichert, dass sie es gut haben dort oben und dass es den Tieren auch sehr gut gehen würde. Frieda und ich waren auch ganz friedliche und ruhige Gäste – es war ja kurz nach Mittag, 12.00 Uhr – und die Schweine in ihrem Gehege neben der Alp lagen alle schlafend in der Sonne auf dem Guutschi...

Jedenfalls – auf dem Weg dort hoch bin ich vom Schuderser Kirchli aus gestartet. Fast auf dem ganzen Weg konnte ich das kleine Türmchen aus der Entfernung sehen – so fein eingefügt in die wenigen Schuderser Häuser drumherum, vor den graugrünen Bergen Richtig Sankt Antönien: Unser Psalmvers hat mich in Kopf und Herz begleitet: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“ Ja, die Kirchen, die Gotteshäuser – „Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt.“ (Psalm 26, Vers 8)

III

Dazu dann auch die Kirchtürme unserer Kirchen. Sie stehen wie Leuchttürme in der Landschaft. Man kann sie von weitem sehen; und sie zeigen an: Hier ist eine Kirche, ein Gotteshaus. Und sie verweisen mit ihrer Spitze nach oben, in den Himmel: Ja, diese wundervolle Erde lebt davon, dass auf ihr alles Leben in einem guten Gleichgewicht miteinander lebt. Und diese wundervolle Erde lebt davon, dass es um sie herum noch eine Dimension gibt, die für das Göttliche steht: Auch dafür ist der Himmel ein Symbol. Ja, die für uns Menschen unsichtbare Welt Gottes, die auch zu Seiner göttlichen Wirklichkeit gehört – wir nennen sie „Himmel“

Die Kirchtürme sind wie Wegweiser auf dem langen Wanderweg des eigenen Lebens – sie verweisen auf einen anderen Ort, auf ein anderes Zuhause, auf eine

andere Heimat: Dort, ja dort bei Ihm, sind wir sicher aufgehoben. Und so freut sich auch der Beter des Psalms darüber, dass er, bzw. sie, ein Haus – ein Zuhause – kennt, in dem Gott wohnt – ein Gotteshaus: „Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen; / die loben Dich immerdar.“

Diese Kirchräume – das sind ja seit Jahrhunderten durch-betete und durch-sungene Räume! Wir selbst und die Christinnen und Christen vor uns haben diese Räume voll gemacht mit Leben: Freude und Dank an Gott, Lob und Klage an Christus, Höhen und Tiefen des Lebens durchlebt und durchlitten in der Gegenwart des Heiligen Geistes. Ich denke: Wenn du Dich einlässt auf diese besondere Atmosphäre, auf die Stimmung in einem alten Kirchraum, dann kannst Du diese Lebensfülle spüren und auf Dich wirken lassen. „Wohl denen, die in Deinem Hause wohnen; / die loben Dich immerdar.“ So sagt es unser heutiger Psalm (Psalm 84, Vers 5). Die Menschen, die sich dort in Gottes Gegenwart zu Hause fühlen, denen geht das Herz auf und Dankbarkeit macht die Seele warm.

IV

Die Kirchen mit ihren Türmen (und auch mit ihren Glocken) zeigen auch uns Menschen an, wie das bedrohte Leben mit Zuversicht und Freude gelebt werden kann. Jede und Jeder braucht so einen sicheren Ort, an dem man sich ausruhen kann und neu Luft holen für die nächste Etappe auf der Lebensreise. In einer Kirche soll dieses zu spüren sein: Hier ist Gott drin – hier ist lebensdienliche Energie zu spüren. Es brennt dort ein wärmendes Feuer; nämlich ein „glühender Backofen voller Liebe“. Dieses Bild hat Martin Luther verwendet, um zu sagen, wer und was Gott ist.

Unter Seinem Segen können wir behütet und zuversichtlich diese Sommerwochen erleben – wo immer wir sind. Der „glühende Backofen voller Liebe“ – der brennt ganz gewiss. Amen